

Welchen Einfluss hat das soziale Umfeld auf die Studienintention von Studienberechtigten in Österreich? Gibt es Unterschiede nach sozialer Herkunft?

Engleder Judith, Anna Dibiasi, Martin Unger (jeweils IHS, Institut für Höhere Studien, Wien)

Nach erfolgreichem Ablegen der Reife- und Diplomprüfung (nachfolgend als „Matura“ bezeichnet) steht Absolvent:innen der Sekundarstufe II in Österreich (zumindest formal) eine Vielzahl an Möglichkeiten offen. Der weitere Bildungs- oder Berufsweg ist in Österreich jedoch durch den Schultyp der Sekundarstufe II bereits vorstrukturiert. Absolvent:innen von Allgemeinbildenden Höheren Schulen („AHS“, vulgo „Gymnasium“) treten bspw. besonders häufig in ein Studium über (innerhalb von zwei Jahren 83%), während an Berufsbildenden Höheren Schulen („BHS“), an denen neben der Allgemeinbildung auch eine berufliche Erstausbildung vermittelt wird, nur (je nach Fachrichtung) zwischen 41% und 56% ein Studium aufnehmen (Statistik Austria 2022, S.63).

Neben diesem österreich-spezifischen institutionellen Kontext, beeinflusst die soziale Herkunft von Schüler:innen, insbesondere der höchste Bildungsabschluss der Eltern, die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme maßgeblich (siehe für Österreich Unger et al. 2020: 122ff). Erklärungsansätze dafür, warum sich Schüler:innen, deren Eltern über einen Studienabschluss verfügen, häufiger als Schüler:innen aus nicht-akademischem Haushalt für ein Studium entscheiden (und bereits in der Schule häufiger den „akademischen Track“, in Österreich die AHS, einschlagen) liefern die Theorie der sozialen und kulturellen Reproduktion nach Bourdieu und Passeron (z.B. 1971), ebenso wie Rational Choice Theorien, wie jene der primären und sekundären Herkunftseffekte nach Boudon (1974), die subjektive Wert-Erwartungstheorie nach Esser (z.B. 1999) oder das Staterhaltmotiv nach Breen und Goldthorpe (1997). Dass Bildungsaspirationen auch stark durch Erwartungen und Ansprüche signifikanter Anderer (neben Eltern z.B. auch Freund:innen oder Lehrkräfte) beeinflusst werden, postuliert das Wisconsin-Model (Sewell et al. 1969). Zimmermann (2019) zeigt jedoch in einer Untersuchung für (das stark stratifizierte Bildungssystem in) Deutschland, dass ein Teil der elterlichen Erwartungen über die Erwartungen der Freund:innen mediiert wird.

In der Annahme, dass sich Einflussfaktoren, die beim Entscheidungsprozess für oder „gegen“ eine Studienaufnahme wirken, vor allem zwischen Schüler:innen aus akademischem und jenen aus nicht-akademischem Elternhaushalt unterscheiden (weil nur für eine Gruppe der familiäre Staterhalt relevant ist), soll folgender Forschungsfrage nachgegangen werden: *Welchen Einfluss hat das soziale Umfeld auf die Studienintention von Schüler:innen in Österreich, die kurz vor dem Abschluss der Sekundarstufe II stehen, und inwiefern zeigen sich dabei Unterschiede nach der sozialen Herkunft?* Das soziale Umfeld meint in diesem Beitrag die Unterstützung oder auch Beeinflussung von sozialen Bezugsgruppen (Familie, Peergruppe, Lehrkräfte) im Entscheidungsprozess, akademische Vorbilder im näheren sozialen Umfeld sowie Studienpläne der Peers. Folgende Hypothesen sollen geprüft werden: (A) Soziale Bezugsgruppen, abseits der Eltern, haben unter Schüler:innen aus akademischem Elternhaushalt keinen oder nur einen geringen Einfluss auf die Studienintention (weil der Staterhalt eine Studienaufnahme erforderlich macht und ein starker Wirkfaktor ist). (B) Bei Schüler:innen aus nicht-akademischem Elternhaushalt erhöht insbesondere ein hoher Anteil an Peers mit Studienplänen die Wahrscheinlichkeit einer Studienintention (bzw. deutlich stärker als bei „Akademiker:innenkinder“).

Als Datenbasis dient die österreichische Maturierendenbefragung 2022 (Dibiasi et al. 2022), die wenige Monate vor der Abschlussprüfung der Sekundarstufe II durchgeführt wurde und Angaben zu den weiteren Bildungs- oder Berufsplänen und dem Entscheidungsprozess von 7.622

Maturant:innen (18% der Kohorte) umfasst. Diese Daten ermöglichen eine multivariate Analyse unter Kontrolle nicht nur für die besuchte Schulform (AHS, BHS und Fachrichtungen), sondern auch für die schulische Performanz, Erfolgserwartung im Studium, Migrationshintergrund sowie Geschlecht. Für den Vergleich zwischen Schüler:innen aus akademischem und nicht-akademischem Elternhaushalt werden zwei logistische Regressionsmodelle mit *Average Marginal Effects* gerechnet.

Die Ergebnisse sollen zu einem differenzierteren Verständnis der Rolle und auch des Potenzials des sozialen Kontexts beim Übergang von der Schule in die Hochschule beitragen. Die getrennte Analyse nach der sozialen Herkunft der Schüler:innen soll insbesondere Wissen darüber schaffen, inwieweit der Einfluss sozialer Bezugsgruppen, etwa durch Unterstützung im Entscheidungsprozess, akademische Vorbilder abseits der Eltern oder die Studienpläne von Freund:innen, das Potenzial haben, zu Bildungsmobilität in Österreich beizutragen (Stichwort *First-Generation Students*).

Literatur:

- Boudon, R. (1974): Education, opportunity, and social inequality. Changing prospects in Western society. New York: Wiley.
- Bourdieu, P., Passeron, J.C. (1971): Die Illusion der Chancengleichheit. Untersuchungen zur Soziologie des Bildungswesens am Beispiel Frankreichs. Stuttgart: Ernst Klett.
- Breen, R., Goldthorpe, J. H. (1997): Explaining Educational Differentials: Towards a Formal Rational Action Theory. *Rationality and Society* 9, 3, 275-305.
- Dibiasi, A., Engleder, J., Fenz, K., Valentin, C. (2022): Maturierendenbefragung 2022. Informationssituation sowie Bildungs- und Berufswahl von Maturierenden in Österreich. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF). Wien.
- Esser, H. (1999): Soziologie: Spezielle Grundlagen. Band 1: Situationslogik und Handeln. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Sewell, W. H.; Haller, A. O.; Portes, A. (1969): The educational and early occupational attainment process. *American Sociological Review*, 34, 82-92.
- Statistik Austria (2022): Bildung in Zahlen 2020/21 – Schlüsselindikatoren und Analysen. Wien.
- Unger, M., Binder, D., Dibiasi, A., Engleder, J., Schubert, N., Terzieva, B., Thaler, B., Zaussinger, S., Zucha, V. (2020): Studierenden-Sozialerhebung 2019 – Kernbericht. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF). Wien.
- Zimmermann, T. (2018): Die Bedeutung signifikanter Anderer für eine Erklärung sozial differenzierter Bildungsaspirationen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 21, 339-60.